

# Haus der Berliner Ausstellungen

Für den Tagesspiegel jurieren: Dipl.-Ing. Peter Pfankuch,

Tagessp  
5773

Professor Walter Rossow, Professor Hans Scharoun

Architekt: Hans Bandel. 6. SEP. 1964

Bauherr: Berliner Ausstellungen, Eigenbetrieb von Berlin.

„Die ‚Stadtlandschaft‘ ist für den Städtebauer das Gestaltungsprinzip, um der Großsiedlung Herr zu werden. Durch sie ist es möglich, Unüberschaubares, Maßstabloses in übersehbare und maßvolle Teile aufzugliedern und diese Teile so zueinander zu ordnen, wie Wald und Wiese, Berg und See in einer schönen Landschaft zusammenwirken. Die Stadtlandschaft zeigt nicht die eine Silhouette, sondern von den Teilen der Stadtlandschaft hat jedes seine eigene, seinem Inhalt entsprechende Silhouette.“ Diese Worte, die einem städtebaulichen Programm gleichkommen, sagte Hans Scharoun als Stadtrat für Bau- und Wohnungswesen des Magistrats von Groß-Berlin 1946 anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Berlin plant — erster Bericht“.

In den beinahe zwanzig Jahren seit Kriegsende ist in Berlin nicht nur wiederaufgebaut worden, sondern auch das Stadtbild hat sich in vielen Teilen wesentlich geändert. Diese Wandlung hat nicht nur in den technischen Entwicklungen ihren Grund, ist nicht nur auf einen speziellen Fall, wie zum Beispiel die zunehmende Motorisierung, zurückzuführen, sondern sie beruht vor allem auf einer neuen Vorstellung von der Stadt, von der Einsicht in die Möglichkeiten der Stadtgestaltung.

Vor fünfzig Jahren war Berlin trotz seiner Funktion als Haupt- und Weltstadt auch Residenzstadt. Im Mittelpunkt standen das Schloß und der Dom. Die Hauptstraßen führten auf den Stadtkern. Die Spitze der Kuppel des Reichstagsgebäudes durfte die des Doms nicht überragen. Die Stadt war das Abbild eines zentralistischen Staates.

Vor vierzig Jahren prägte die wirtschaftliche Entwicklung das Gesicht der sich schnell vergrößernden Stadt. Neue Siedlungen entstanden. In der City wurden Häuser umgebaut. Der Schwerpunkt des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens verschob sich langsam von der Stadtmitte in den Westen.

Vor dreißig Jahren sollte das Bild der Stadt die zentralistische Ordnung widerspiegeln, die Macht der Partei durch die gigantischen Pracht- und Aufmarschstraßen und der sie flankierenden Bauwerke zum Ausdruck bringen.

Heute erfolgen der Aufbau und auch die Umgestaltung nicht nach einem starren Plan. Die Stadtlandschaft ist im Werden: Industrie-

gebiete, Arbeitsstätten der Wirtschaft und Verwaltung, Wohngebiete mit sozialen und kulturellen Einrichtungen, Grünanlagen mit Sportplätzen und Stadtautobahnen gliedern die Stadt vielfältig.

Typische Silhouetten einzelner Stadtbereiche zeichnen sich ab. Auf dem Kurfürstendamm ist der Umriß des Europazentrums schon von weither sichtbar. Zeichen für die neue City, wie es auch das Allianzhaus Kurfürstendamm Ecke Joachimstaler Straße ist, das auf die Bundesallee bis herunter zum Bundesplatz wirkt. Das Telefunkenhaus am Ernst-Reuter-Platz ist von allen Straßen, die diesen Platz erreichen, weither gut erkennbar. Die Reihe dieser hohen Häuser, die einen Teil der neuen Stadtsilhouette bilden und gleichsam Orientierungsbauten geworden sind, ließe sich noch weiter fortführen. Ein markanter Punkt ist auch der Rathenauplatz. Vom Messedamm oder von der Stadtautobahn ist das große Wohnhaus Blickpunkt und weist den Weg zur Kolonie Grunewald, so wie das Hochhaus am Roseneck den Eingang zum Dahlemer Villenort anzeigt. Andererseits ist vom Rathenauplatz der Funkturm und die maßstablose Haupthalle der „Berliner Ausstellungen“ sichtbar. Einen neuen Akzent setzt nun das achtgeschossige Verwaltungsgebäude der Leitung der „Berliner Ausstellungen“, das als südliche Begrenzung dieses Bereiches die große Ausdehnung des Berliner Messegeländes schon von weit her erkennen läßt.

Eine einfache, zweckmäßige Gliederung, die das menschliche Maß nie leugnet, wird an diesem Bau trotz seiner Größe in allen Teilen deutlich. Das neue Hochhaus der „Berliner Ausstellungen“, mit einem geschickten, kreuzförmigen Grundriß, nimmt in sieben Geschossen Büroräume auf, im Erdgeschoß Garagen, Werkstätten und kleinere Ausstellungsräume, im zurückgesetzten Dachgeschoß ist Platz für die Kantine. Im angegliederten Flachbau befinden sich die große Druckerei und die Büroräume der Berek.

Das Haus ist ein Gebäude der öffentlichen Hand; da ja die „Berliner Ausstellungen“ ein Eigenbetrieb von Berlin sind. Die für die städtischen Bauten verantwortliche Stelle hat dem Architekten Hans Bandel die Entwurfsaufgabe für dieses Gebäude übertragen. Der Mut zur Verantwortung, die Entscheidung für die Persönlichkeit eines Architekten haben der Silhouette der Stadtlandschaft Berlin einen neuen typischen Umriß hinzugefügt.

Peter Pfankuch